

Die andere Seite

4. 11. 32

Ausstellung „Der Ring“ im Haus am Waldsee

Dies ist die zweite größere Ausstellung der vor einem Jahr gegründeten Künstlergruppe „Der Ring“, die zahlenmäßig etwa so groß ist wie die Berliner „Neue Gruppe“. Während in dieser die Professoren der Akademie dominieren, füllen den „Ring“ ihre Schüler, ehemalige und gegenwärtige. Soll man sagen, daß man eine Kunsthochschule an ihren Früchten erkennt?

Nicht ohne weiteres. Prominente Künstler, deren wir einige an der Akademie haben, müssen nicht unbedingt gute Lehrer sein, und selbst wenn sie es sind, bedeutet das noch lange nicht, daß ihre Schüler begabt sein müssen. Begabung hat nichts mit Schule zu tun, und was lernbar ist, macht die Kunst nicht aus. Auch die „Bauhaus“-Meister hinterließen nicht viele, die zählen. Winter ist einer von ihnen, Gilles ein anderer, Gegensätze, die auf keine gemeinsame Herkunft schließen lassen, höchstens insofern, als sie lernten, warum es in der Kunst geht. Wie ist es bei uns?

Maler dieses Formats gibt es weder im „Ring“ noch in der „Neuen Gruppe“ unter den Jüngeren. Erfreulich ist aber zu sehen, wie verschieden die Wege der einzelnen sind. Es stimmt nicht, wenn behauptet wird, im „Ring“ seien die Gegenständlichen in der „Neuen Gruppe“ die Abstrakten, es gibt hier wie dort beides, und die Begabteren scheinen auf der Seite der Gegenstandsferne zu stehen. Da ist ein gewisser Arno (ohne Vor- und Zunamen), genau zweiundzwanzig Jahre alt, er hat zwei Lithos und zwei Ölbilder eingesandt, die beinahe beängstigend selbständig und gekonnt sind. H. Kirchberger und U. Knispel, kürzlich aus dem Osten zugewandert, aber auch A. Fauser und P. Steinforth bedienen sich ähnlicher konstruktiver Formen, und die Gegenstände sind trotzdem auch bei ihnen da, und sogar Inhalte. Von der entgegengesetzten Seite kommen O. Eglau und S. Lympasik. Noch vor kurzem hätte man Lympasik naturnah genannt, er glaubt wohl selber, es zu sein, aber seine „Tafel“ in der Landschaft wird von den

meisten sicherlich auf der anderen Seite gebucht. Lympasik und Steinforth sind gar keine Gegensätze, sondern Spielarten. Auf der einen Seite stünden heute die längst Fertigen, die „Meister“, auf der anderen Seite aber hätten wir die Symbiose von gestern und heute. Die „Wirklichkeit“ ist für alle dieselbe, sie peilen sie nur von verschiedenen Seiten an.

Das gilt zunächst für die Ausstellung „Der Ring“. In der großen Welt ist der Kampf noch

ihm keine Prinzipienfrage. Auf mittlerem Niveau eröffnet die gegenwärtige Ausstellung also Aspekte, die interessieren und die noch deutlicher würden, wenn die jungen Maler und Bildhauer der „Neuen Gruppe“ hier mit vertreten wären.

Die Älteren sind viel gegensätzlicher und uneinheitlicher als der Nachwuchs. E. Waske kommt von der „Brücke“, Wellenstein von Hofer, Szym von den Franzosen, es ist alles

noch am Leben, was seit 1900 geschah. Und auch eine Malerin wie Lou Scheper-Berkenkamp sieht nur von außen realistisch aus, sie ist eher eine Sraphine de Senlis in Berlin.

Zwei Bildhauer haben sich entwickelt, Erich Reutter und Gerhard Schreiter, der eine im großen, der andere im kleinen Format. Schreiters plastische Miniaturen entbehren nicht des Humors und Reutters „Gespräch“ nicht des Monumentalen.

Im ganzen gesehen — etwas zu viel Berlin, im „Ring“ wie in der „Neuen Gruppe“ wie überall, Berlin ist eine Insel, hier wird es fühlbar. Die „Gruppen“ sollten ihre Lebens-

berechtigung auch dadurch beweisen, daß sie für frischen Wind sorgen. Die „Neue Gruppe“ brachte uns die „Jungen Franzosen“ nach Berlin, der „Ring“ sollte einmal die Rheinländer zu Gast bitten. Wenn Berlin schon nicht die Welt ist, dann wollen wir alles tun, sie hereinzulassen.

Will Grohmann



Erhard Groß: „San Sebastian“, Aquarell
Aus der Ausstellung „Der Ring“ im Haus am Waldsee

nicht zu Ende, aber eine Integration hat auch da begonnen, wer wäre noch abstrakt? Selbst Winter und Werner sind es nicht, die Meister, Picasso und Braque, waren es nie, und Kandinsky empfand Abstraktion und Wirklichkeit nicht als Gegensätze. Er sprach „vom Geistigen in der Kunst“, und die Formfrage war